



Liebe Leserin, lieber Leser,

Wissen ohne Handeln ist noch kein Wissen, sagt eine buddhistische Weisheit. Trifft das auch für unser Krankenhaus zu? Diese Ausgabe der paulineNews gibt darauf eine klare Antwort: Ja, wir wissen denn – und wir handeln auch.

Wir wissen zum Beispiel, dass es für unsere Patienten wichtig ist, einen vertrauensvollen Ansprechpartner außerhalb der Klinik zu haben. Frau Koesling ist die neue Patientenfürsprecherin des Paulinenkrankenhauses und wir wünschen ihr für die neue Funktion viel Fingerspitzengefühl, aber auch viel Hartnäckigkeit. Mehr erfahren Sie auf Seite 3.

Ein anderes Beispiel: Die neuen Regelungen zum Transplantationsgesetz und zur damit verbundenen Gewebespende haben für unsere Klinik besondere Relevanz, da ein Teil unserer Patienten auf ein Spenderorgan wartet. Wir fühlen uns deshalb besonders verpflichtet, so viel Menschen wie möglich über die Neuerungen zu informieren.

Oder nehmen wir das neue Pflegekonzept, das wir seit verganginem Jahr umsetzen. Wir wussten, dass Veränderungen notwendig sind – und wir haben gehandelt, wie Sie auf Seite 4 erfahren. Und was das Gute in unserem Paulinenkrankenhaus ist: Unser Wissen und unser Handeln haben das gemeinsame Ziel, das Bestmögliche zu tun für die Patienten genauso wie für die Mitarbeiter. Auch das ist Thema in dieser Ausgabe.

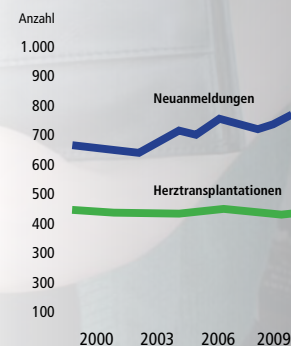
Es grüßt Sie herzlich

Manuela Bruns  
Pflegedienstleiterin

## Endlich Neuregelung des Transplantationsgesetzes Mehr Organspenden können mehr Leben retten



Wartelistenentwicklung und Anzahl der Herztransplantationen in Deutschland (DSO)



Mit der aktuellen, parteienübergreifenden Neuregelung des Transplantationsgesetzes, die spätestens im Sommer dieses Jahres vom Deutschen Bundestag verabschiedet wird, soll eine dringende Notlage in Deutschland abgemildert werden: die mangelnde Verfügbarkeit von Spenderorganen zur Transplantation. Die Not vieler Menschen, die dringend eine Niere, ein Herz, eine Lunge, eine Leber oder einen Darm benötigen, um mit guter Lebensqualität überleben zu können, sollte Anlass sein, nicht nur von Seiten der Politik, sondern auch von Seiten der Krankenhäuser und aller erwachsenen Menschen, sich mit dem Gedanken einer Organ- oder Gewebespende auseinanderzusetzen – aus Gründen

der Solidarität mit Schwerkranken. „Das Paulinenkrankenhaus fühlt sich diesem Anliegen besonders verpflichtet, da in unserer Klinik viele Patienten stationär betreut werden, die dringend auf ein neues Herz oder eine neue Lunge warten und auch nach der Transplantation hier behandelt werden“, so der Ärztliche Direktor PD Dr. med. Manfred Hummel.

Am Beispiel des Bedarfs und der Verfügbarkeit an Herzen für die Herztransplantation in Deutschland (siehe Diagramm) wird deutlich, dass in den letzten Jahren die Anzahl der zur Transplantation entnommenen Herzen eher abgenommen hat, während der Bedarf deutlich angestiegen ist. Diesem offensichtlich vorhandenen

Problem hat der Deutsche Bundestag inzwischen mit einem Gesetzesentwurf dadurch Rechnung getragen, dass zukünftig jeder Erwachsene von seiner Krankenkasse in regelmäßigen Abständen gefragt werden soll, ob er einer Organspende nach seinem Tod zustimmt.

Die Bereitschaft zur Antwort ist freiwillig. Es besteht lediglich die dringende Bitte an jeden Bürger, über seine Bereitschaft zur Organspende nachzudenken und bei einem JA dies auf einem Organspende-Ausweis zu dokumentieren. Damit wird die schwierige Entscheidung für oder gegen eine Organspende im Todesfall nicht den Angehörigen aufgebürdet. Siehe auch Seite 2

### OFFENES OHR



Connie Koesling ist die neue Patientenfürsprecherin ▶ S. 03

### GETEILTE ARBEIT



Das neue Pflegekonzept unserer Klinik in der Praxis ▶ S. 04

### FRISCHER WIND



Die PSG übernimmt jetzt auch Empfang und Küche ▶ S. 05

### NEUGIERIGE BlicKE



Wie unsere neue Kunstausstellung ankommt ▶ S. 06

## Zusammenarbeit des Paulinenkrankenhauses mit der Gewebebank Berlin-Brandenburg

# Auch Gewebespenden helfen, wieder gesund zu werden

Von PD Dr. med. Manfred Hummel, Ärztlicher Direktor des Paulinenkrankenhauses



Neben den Organspenden besteht ein dringender Bedarf an menschlichem Gewebe, das bei schwerwiegenden Erkrankungen benötigt wird, um eine Heilung zu erreichen. Deshalb gibt es auf den neuen Organspende-Ausweisen jetzt die Möglichkeit, sich sowohl für eine Organ- als auch für eine Gewebespende oder für beides zu entscheiden.

Ein typisches Beispiel für ein Gewebetransplantat ist die Hornhaut, die nach schweren Hornhautverletzungen und einer anschließenden schweren Sehstörung bis hin zur Erblindung ersetzt werden muss. Andere Gewebe sind menschliche Herzklappen, die bei Erkrankungen bei Kindern implantiert werden. Solche von menschlichen Spendern transplantierten Herzklappen haben den Vorteil, dass im Gegensatz zu mechanischen Herzklappen weitere wachstumsbedingte Operationen

vermieden werden können. Auch erheblicher Knochenverlust (z. B. bei Knochentumoren oder nach Unfällen), kann nur ausreichend gut behandelt werden, wenn menschliche Knochenteile zum Ersatz verwendet werden.

### Zusammenarbeit mit der Gewebebank

2007 wurde in Deutschland das Gewebegesetz in Umsetzung der Europäischen Geweberichtlinie 2004/23/EG beschlossen. Es legt exakt fest, unter welchen Bedingungen Verstorbener Gewebe, wie z. B. Hornhäute, Herzklappen, Gefäße und Knochen, entnommen und für bedürftige Patienten zur Verfügung gestellt werden können.

Zur Deckung des Bedarfs an menschlichem Gewebe wurde die Gewebebank Berlin-Brandenburg gegründet, die organisatorisch die rechtlichen und praktischen Vor-

gänge bei der Gewebespende für die Bank für Knochengewebe in der Charité, die Hornhautbank in der Charité, die Gefäßbank der Charité und die Bank für Herzklappen und Gefäße am Deutschen Herzzentrum Berlin organisiert und umsetzt.

Inzwischen gehört das Paulinenkrankenhaus zu den 13 Kliniken in Berlin und Brandenburg, die einen Vertrag mit der Gewebebank Berlin-Brandenburg abgeschlossen haben.

### Strenges Procedere vorgeschrieben

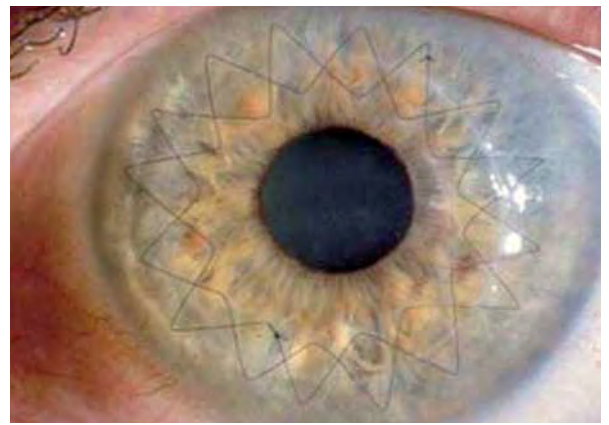
Für die praktische Umsetzung in unserer Klinik gibt es strenge Regularien. Dazu gehören die anonyme Meldung des Sterbefalls an die Gewebebank Berlin-Brandenburg, die Kontaktaufnahme mit den vormals behandelnden Ärzten in der Klinik sowie Blutuntersuchungen, die eine Gewebespende ausschließen könnten.

Dann setzen sich Mitarbeiter der Gewebebank Berlin-Brandenburg mit nahen Angehörigen von Verstorbenen in Verbindung und bitten um die Zustimmung zur Gewebespende.

Damit ein solcher Anruf nicht unerwartet und somit irritierend für Angehörige ist, erhalten in Zukunft alle Angehörigen von Verstorbenen ein entsprechendes Informationsblatt aus unserer Klinik.

### Wir sehen uns in der Pflicht andere zu unterstützen

Das Paulinenkrankenhaus sieht sich aufgrund seiner besonderen Aufgabenstellung bei der Behandlung von Patienten in der Wartezeit zur Herz- und Lungentransplantation, von bereits transplantierten Patienten und von Patienten, die einen Herzklappenersatz oder Gefäßersatz bekommen haben, in der besonderen Pflicht, die Organspende und die Gewebespende zu unterstützen.



Hornhaut nach erfolgreicher Transplantation

**Deshalb appellieren wir an alle Menschen, die für sich selbst im Falle einer schweren Erkrankung ein Transplantat erhalten möchten, sich bereit zu erklären, selbst als Organ- oder Gewebespende zur Verfügung zu stehen.**

**JA zur Organspende,  
JA zur Gewebespende!**

Erklärung zur Organ- und Gewebespende

Für den Fall, dass nach meinem Tod eine Spende von Organen/Geweben zur Transplantation in Frage kommt, erkläre ich:

JA, ich gestatte, dass nach der ärztlichen Feststellung meines Todes meinem Körper Organe und Gewebe entnommen werden.

oder  JA, ich gestatte dies, mit Ausnahme folgender Organe/Gewebe:

oder  NEIN, ich widerspreche einer Entnahme von Organen und Geweben.

Platz für Anmerkungen/besondere Hinweise

DATUM

UNTERSCHRIFT

# Vertrauen und immer ein offenes Ohr

Connie Koesling ist neue Patientenfürsprecherin



**Frau Koesling, Sie sind die neue Patientenfürsprecherin des Paulinenkrankenhauses. Freuen Sie sich auf diese ehrenamtliche Aufgabe?**

**Connie Koesling:** Ja, ich freue mich sehr darauf.

**Was bringen Sie als Erfahrung ein?**

**Connie Koesling:** Ich habe 37 Jahre lang als Ergotherapeutin in Krankenhäusern gearbeitet, überwiegend in den Fachbereichen Orthopädie, Chirurgie/Handchirurgie und Geriatrie. Und habe dort die Arbeit von Patientenfürsprechern kennengelernt und auch mit ihnen zusammengearbeitet. Außerdem stamme ich aus einem Arzt-Haushalt, mein Vater war Chirurg und hat ebenfalls immer im Krankenhaus gearbeitet. Dieser ganze Bereich ist mir daher sehr vertraut.

**Sie werden also künftig zwischen Patienten und dem Paulinenkrankenhaus vermitteln – womit können sich denn die Patienten an Sie wenden?**

**Connie Koesling:** Mit allen Anliegen, die während ihres Aufenthaltes entstehen. Das können sowohl Fragen zu den Abläufen sein wie auch Vorschläge für Verbesserungen und natürlich Beschwerden, wenn sie sich falsch verstanden oder schlecht behandelt fühlen. Niemand sollte Hemmungen

haben, mich anzusprechen, auch wenn ihm das Anliegen noch so „klein“ erscheinen mag.

**Warum ist es für Patienten unter Umständen wichtig, einen vom Krankenhaus unabhängigen Ansprechpartner oder Fürsprecher zu haben?**

**Connie Koesling:** Die meisten Patienten würden sich eher nicht trauen, sich einem Mitarbeiter des Hauses anzuvertrauen, gerade wenn es um eine Beschwerde geht. Weil sie vermutlich befürchten, dass doch nur zu Gunsten des Hauses entschieden würde. Daher ist es wichtig, dass ein Patientenfürsprecher unabhängig von der Klinik nur den Patienten sowie seinem Auftrag und seinem Gewissen verpflichtet ist

**Das heißt, wer sich an Sie wendet, kann mit hundertprozentiger Verschwiegenheit rechnen?**

**Connie Koesling:** Ja, was den Namen und die persönlichen Daten des Patienten angeht. Das Anliegen, die Beschwerde wird natürlich mit den dafür zuständigen Mitarbeitern bzw. Gremien besprochen, damit eine Lösung gefunden oder ein Missstand beseitigt wird.

**Werden Sie auch ein Auge darauf haben, welche Schlussfolgerungen**

**die Klinikleitung aus den Problemen oder Hinweisen zieht, also sozusagen „am Ball“ bleiben ...**

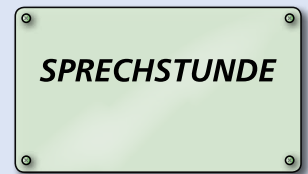
**Connie Koesling:** Ja, das werde ich. Denn sonst hätte dieses ganze Amt ja keinen Sinn.

**Wie werden Sie für die Patienten erreichbar sein?**

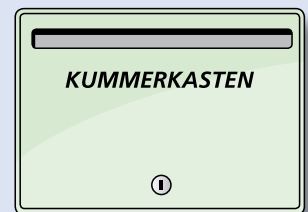
**Connie Koesling:** Es wird sowohl einen festen Sprechstunden-Termin geben, zu dem ich im Hause bin, als auch einen Briefkasten, in den jeder eine Nachricht für mich stecken kann. Bei sehr akuten Anliegen bin ich auch außerhalb der festen Sprechzeit über die Pflegekräfte erreichbar. Wenn ich in der Klinik bin, werde ich auf die einzelnen Stationen gehen und nach Anliegen oder Besuchswünschen von Patienten fragen. Während dieser Sprechstunden bin ich dann auch telefonisch erreichbar.

**Haben Sie einen besonderen Wunsch?**

**Connie Koesling:** Ich wünsche mir das Vertrauen der Patienten, so dass jeder, der ein Anliegen hat, mich ohne Scheu anspricht. Ebenso hoffe ich auf ein immer offenes Ohr der Mitarbeiter dieses Hauses, speziell auch der Krankenhausleitung. Denn auch sie können von diesem Amt, dieser Funktion profitieren.



Jeden Dienstag von 16:00 bis 18:00 Uhr, Zimmer 106 im Erdgeschoss



Der „Kummer-Kasten“ hängt vor Zimmer 106 im Erdgeschoss.



Während der Sprechzeiten im Krankenhaus ist die Patientenfürsprecherin auch telefonisch erreichbar: Tel.: - 172

## § 30 Berliner Landeskrankenhausgesetz

(1) <sup>1</sup>Jede Bezirksverordnetenversammlung wählt für die Dauer ihrer Wahlperiode für jedes Krankenhaus oder gemeinsam für mehrere Krankenhäuser des Bezirks nach Anhörung des Krankenhauses oder der Krankenhäuser eine Patientenfürsprecherin oder einen Patientenfürsprecher (...)

(3) <sup>1</sup>Die Patientenfürsprecherinnen und -fürsprecher halten regelmäßig Sprechstunden in vom Krankenhaus zur Verfügung gestellten geeigneten Räumlichkeiten ab, prüfen Anregungen und Beschwerden und vertreten die Anliegen der Patientinnen und Patienten und eigene Anliegen zur Krankenhausversorgung.

<sup>2</sup>Sie können sich mit Einverständnis der Patientin oder des Patienten jederzeit unmittelbar an die Krankenhausleitung, den Krankenhausträger und die zuständigen Behörden wenden.

<sup>3</sup>Die Krankenhausleitung, der Krankenhausträger und die zuständigen Behörden arbeiten mit den Patientenfürsprecherinnen und -fürsprechern zusammen, gehen Vorbringen nach und erteilen notwendige Auskünfte.

<sup>4</sup>Die Patientenfürsprecherinnen und -fürsprecher legen der Bezirksverordnetenversammlung und dem Krankenhaus einen jährlichen Erfahrungsbericht vor (...)

<sup>5</sup>Der Erfahrungsbericht wird im Internet veröffentlicht. (...)



Eine erste Bilanz des neuen Pflegekonzepte

# Bessere Qualität, mehr Zufriedenheit



## Geteilte Pfleg

*Bektas Tümen ist der erste im Paulinenkrankenhaus eingestellte Pflegeassistent. Seit April 2011 arbeitet er auf der P5, die als Pilotstation das Konzept für die neue Berufsgruppe umgesetzt hat. Die Arbeit macht ihm Freude, weil er weiß, dass er gebraucht wird – von den Patienten, aber auch zur Entlastung der examinierten Pflegefachkräfte.*

*Der Stationsleiterin Gabriele Pletz ist die solide Einarbeitung der neuen Mitarbeiter besonders wichtig. Mit einem extra für die neue Funktion entwickelten Konzept werden die Pflegeassistenten in ihre Aufgaben eingewiesen.*

Seit April 2011 wird im Paulinenkrankenhaus nach einem neuen Pflegekonzept gearbeitet. Es wurde eingeführt, um die Qualität der Patientenversorgung, die Arbeitszufriedenheit der beteiligten Pflegefachkräfte und darüber hinaus die Wirtschaftlichkeit des Krankenhauses zu steigern.

Im Mittelpunkt dieser Veränderungen stand der Einsatz von Pflegeassistenten. Aber wie würde sich das auf Arbeitsteilung und Aufgabenstrukturen auswirken? Wie wirtschaftlich konnte die neue Personalstruktur sein? Immerhin erfolgt mit dem Einsatz von Mitarbeitern unterschiedlicher Qualifikationen eine konsequente Neuordnung von Tätigkeiten.

Konkrete Ziele dabei sind:

- Abbau arbeitsbelastender Tätigkeiten, die nicht ausschließlich vom Pflegefachpersonal ausgeführt werden müssen

- Abbau qualitätseinschränkender und unwirtschaftlicher Auswirkungen für das Pflegepersonal
- Entwicklung einer Pflegeorganisation mit unterschiedlichen Berufsgruppen

## Bereitschaft zum Umdenken gefordert

Die Stationsleitungen übernahmen das Kommunikationsmanagement zur Abstimmung der vorhandenen Berufsgruppen. Mitarbeiter wurden einbezogen, da hierbei das kompetente, interdisziplinäre Team gefordert war. „Insgesamt forderte es bei allen Beteiligten die Bereitschaft zum Umdenken“, schätzt Pflegedienstleiterin Manuela Bruns ein. Es sollte sich die Anzahl der rund um den Patienten tätigen Personen nicht verringern. Einsparungen sollten aus-

schließlich aus der Verlagerung von Tätigkeiten der derzeit 3-jährig examinierten Pflegefachkräfte auf andere Berufsgruppen entstehen.

Von Anfang an war an der Unruhe und Verunsicherung im Hause spürbar, dass ein Projekt auch schon vor konkreten Maßnahmen Wirkungen hat. Es wurde als vielversprechend und zugleich auch als bedrohlich angesehen, gesteigert noch durch eine Betriebsversammlung.

„Doch mit der konkreten Umsetzung“, so die Pflegedienstleiterin, „wurde das anfängliche Misstrauen überwunden.“ Das Pflegepersonal sei aufgeschlossener geworden, je ernster es bei der Umgestaltung gefragt und gefordert wurde. Die permanente Einbindung des Betriebsrates habe sich im bisherigen Projektverlauf als außerordentlich vorteilhaft erwiesen.

## Neuer Ausbildungsgang für Pflegeassistenten

Zeitweise wird es noch eine personelle Überlappung von 3-jährig examinierten Pflegekräften geben, da nicht genügend Pflegeassistenten zur Verfügung stehen. Deshalb sind für 2011/2012 Ausbildungskosten für 1-jährig examinierte Pflegeassistenten eingeplant worden. Für die neue Berufsgruppe hat das Paulinenkrankenhaus in Kooperation mit der Wannseeschule extra einen neuen Ausbildungsgang etabliert.

## Veränderungen noch nicht abgeschlossen

Fazit von Manuela Bruns: „Noch sind die Veränderungen im Paulinenkrankenhaus in der Pflege nicht abgeschlossen – aber sie werden zunehmend als positiv und arbeitserleichternd angesehen.“



2 Jahre PSG – Dank der Geschäftsleitung an alle Beteiligten

# Frischer Wind auch in Küche und Empfang

Wenn etwas auf das zweijährige Bestehen der PSG zutrifft, dann dies: In jeder Veränderung liegt eine Chance. Und wir haben diese Chance gemeinsam genutzt. Die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnte seit der Gründung der PSG stetig gesteigert werden. Der befürchtete Arbeitsplatzabbau blieb aus. Die wirtschaftliche Basis ist konsolidiert, die Zukunft gesichert.

## Was haben wir im letzten Jahr erreichen können, was haben wir im nächsten Jahr vor?

Nachdem zunächst die Bereiche Reinigung, Logistik und Stationservice in der PSG etabliert wurden, ist 2011 das Team der Pflegeassistenten unter Leitung von Ute Hennig gegründet worden. Dieses wird entscheidend zur Entlastung der Krankenschwestern beitragen. Durch die Unterstützung bei der Grundpflege hat das Pflegepersonal dann deutlich mehr Zeit, sich der individuellen Betreuung unserer Patienten zu widmen.

Ab April hat die PSG nun auch die komplette Bewirtschaftung der Küche und der Cafeteria übernommen. In Zukunft richtet sich der Speiseplan nach den individuellen Bedürfnissen und Vorlieben unserer Patienten. Ein neuer Küchenchef wird als erfahrener Profi für noch mehr Professionalität sorgen (siehe unten).

Zusätzlich haben wir einen Kooperationsvertrag mit der Firma ARAMARK geschlossen. Dieser sorgt in der Zukunft für einen erfolgreichen Know-how-Transfer im Bereich Speiserversorgung. Umfangreiche Mitarbeiterschulungen werden die Qualität der angebotenen Speisen und Getränke erheblich steigern.

Der Empfang im Paulinenkrankenhaus unter Leitung von Nicole Wagner (siehe Foto) wird in der Paulinen Service Gesellschaft zu einer deutlich verbesserten Auslastung des Gästehauses und zu einer effizienten Koordination der einzelnen Servicebereiche beitragen. Eine Neuaufstel-



Der Empfang wird zu einer Koordinierungsstelle für den Service

lung seit 1. April 2012 in diesem Bereich trägt bald erste Früchte.

Das sind nur einige wenige Beispiele sowohl für Entwicklungen der letzten Zeit als auch für zukünftige Projekte.

Alles wäre ohne die tatkräftige Unterstützung des Betriebsrats und

aller MitarbeiterInnen der PSG nicht möglich. Dafür ein herzliches Dankeschön der Geschäftsleitung.

*Birgit Drischmann  
Geschäftsführerin PSG*

*Hamudi Mansour  
Betriebsleiter PSG*

## „Gestatten, Sven Haag, Ihr neuer Küchenchef“

„Lehre im Palast der Republik, erste Sporen im heutigen „Westin Grand“-Hotel und in der LSG Airportgastroonomie, später Küchenleiter bei der LBS Potsdam und im VIP-Bereich des Olympiastadions – das sind einige meiner beruflichen Stationen. Wobei die Betreuung der internationalen Gäste bei der Leichtathletik-WM 2009 eine besondere Herausforderung war.

Ich freue mich sehr auf die neuen Aufgaben hier im Haus. Zusammen mit meinem Team werde ich die Um-

stellung auf die PSG so „leise“ wie möglich vollziehen und vor allem mit deutlichen Verbesserungen in der Qualität. Wir wollen, dass es den Patienten, Gästen und Mitarbeitern bei uns schmeckt.

Zu Hause koche ich selbst gern mal asiatisch. Meine Lieblingsküche jedoch ist die schnelle mediterrane Küche, da sie frisch, leicht und lecker ist. Wobei auch die gute deutsche Hausmannskost nicht im Menüplan fehlen darf.

Lassen Sie sich überraschen...“



Der neue Küchenchef Sven Haag und sein Team versprechen einen Speiseplan für jeden Geschmack. Für Anregungen ist das Team immer offen.





## Walfische Piraten und eine Queen

„Einfach toll“, „Immer wieder Neues zu entdecken“, „Mal was ganz anderes, aber interessant“ – die neue Ausstellung stößt bei Patienten, Mitarbeitern und Gästen des Krankenhauses auf großes Interesse. Die rund 30 Bilder der Künstlerin Andrea Dubiel, ungewöhnlich gemalt auf „Klecksen“ von alter Faserschreiber-Nachfülltinte, laden immer wieder zum Entdecken, Träumen und Diskutieren ein. Zu sehen ist die Ausstellung bis Anfang 2013.



## Erstes Zimmer mit KomfortPLUS

Es ist so weit: Das erste umgebaute Zimmer für Privatpatienten und gesetzlich versicherte Patienten mit entsprechendem Wahlleistungsvertrag wurde übergeben. Das Gemäuer des ehemaligen britischen Militärhospitals bietet immer noch einige Überraschungen – so konnte der Zeitplan nicht ganz eingehalten werden. Das ändert aber nichts an dem Ziel, das gesamte Bauvorhaben fristgerecht zu beenden.

In der letzten Ausgabe benötigten die Leser noch einige Vorstellungskraft, um in den Abbildungen von Grundrissen und Bauzeichnungen den neuen Standard der Zimmer zu erkennen. Jetzt kann man sich auf der Station P5 einen realen Ein-

druck verschaffen: Die Umbauarbeiten einschließlich der Neugestaltung der Inneneinrichtung sind abgeschlossen.

Privatpatientenzimmer sind übrigens keine neue Erfindung. Schon Ende des 19. Jahrhunderts gab es in den Bettensälen des alten Virchow-Krankenhauses an den Stirnseiten jeweils mehrere Zimmer für Privatpatienten.

**Die umgebauten Zimmer im Paulinenkrankenhaus stehen allen Interessierten offen: privat versicherten Patienten genauso wie gesetzlich versicherten Patienten, die einen Wahlleistungsvertrag nur für diesen Aufenthalt abschließen möchten.**

## Sommerfest am 7. September 2012

Die warme Jahreszeit steht vor der Tür – und damit ein im Paulinenkrankenhaus traditionelles Ereignis, das auch im Jahre 2012 als ein betrieblicher Höhepunkt gefeiert werden soll: Das diesjährige Sommerfest ist für Freitag, den 7. September 2012 geplant. Ein Festkomitee hat bereits seine Arbeit aufgenommen. Verraten wird noch nichts, aber so viel steht fest: Mitarbeiter und Besucher dürfen sich auf einen bewährten Mix aus Überraschungen, Informationen,

musikalischer Begleitung und kulinarischer Verwöhnung freuen. Natürlich werden rechtzeitig Einladungen verschickt. Was das Wetter betrifft, ist Optimismus gerechtfertigt: Die Regenschauer des letzten Jahres wurden von der Einladungsliste gestrichen.

**Also den 7. September 2012 schon jetzt im Kalender dick anstreichen.**



**Sommerfest St 2012!**



Strandklinik  
Boltenhagen



## Nach Herz-OP wieder fit werden

Nach schweren Eingriffen im Herz-Kreislauf-Bereich ist eine Anschlussheilbehandlung (Direktübernahme von der Akut- in die Reha-Klinik) bzw. eine Rehabilitationsmaßnahme (Aufnahme in die Reha-Klinik nach zeitlichem Intervall von zu Hause aus) erforderlich, um im Alltags- und Berufsleben wieder tatkräftig sein zu können und durch Reduzierung der Risikofaktoren für Herz-Kreislauf-Erkrankungen die Leistungsfähigkeit des Herzens zu erhalten oder sogar zu verbessern.

### Die Lage

Die „Strandklinik“ im Ostseeheilbad Boltenhagen liegt in der Mecklenburger Bucht zwischen den Hansestädten Wismar und Lübeck, unmittelbar am Meer. Die modern ausgestattete Klinik verfügt über 225 Einzelzimmer und 16 Doppelzimmer, ein großer Teil der Zimmer hat Meeresblick.

### Die Kostenträger

Kostenträger sind die Rentenversicherungen sowie die gesetzlichen und privaten Krankenkassen, federführend ist die Deutsche Rentenversicherung Bund.

### Indikationen

In der Abteilung für Kardiologie werden Patienten mit Herz-Kreislauf-Erkrankungen nach verschiedenen Eingriffen behandelt, wie zum Beispiel: Ballondilatation, Bypass-Operation, Klappenersatz, Implantation von Herzunterstützungssystemen, Schrittmacher, Defibrillatorsystemen etc. Neben der Behandlung der üblichen Risikofaktoren für Herz-Kreislauf-Erkrankungen liegt ein besonderer Behandlungsschwerpunkt in der Verbesserung von: Adipositas, Diabetes mellitus, Herzinsuffizienz, weiterhin in der Reduzierung der psychologischen Risikofaktoren wie Stress, Angst und Depression.

### Behandlungsangebot

Dem ganzheitlichen Konzept entsprechend besteht das multiprofessionelle Team aus Ärzten, Krankenschwestern, Physiotherapeuten, Sporttherapeuten, Ergotherapeuten, Diätassistenten, Psychologen und Sozialarbeitern.

Schulungen bzw. Seminare können Sie zu folgenden Themen besuchen: Hochdruck, Diabetes mellitus 1 + 2, Gerinnung, Herzschwäche.

Nach der stationären Behandlung treffen sich viele Patienten zum Herzseminar, zur Herzsportgruppe, zum Nachsorgeprogramm oder zum Diabetikerkurs hier wieder.



Chefarzt Dr. med. Jürgen Bolte  
Leiter der Abteilung für  
Kardiologie/Angiologie

Telefon: 038825/47-0

Fax: 038825/47-999

Internet: [www.strandklinik.de](http://www.strandklinik.de)

E-Mail: [info@strandklinik.de](mailto:info@strandklinik.de)

Strandklinik Boltenhagen

Ostseeallee 103

23946 Ostseebad Boltenhagen



# Reha vor den Toren Berlins



## *Patienten des Paulinenkrankenhauses erhalten in der Klinik am See in Rüdersdorf bevorzugt Aufnahmetermine*

Seit ihrer Eröffnung im Jahr 1995 ist die Klinik am See in Rüdersdorf ein wichtiger Kooperationspartner für das Paulinenkrankenhaus. Nach einer Herzoperation kommen die Patienten vorzugsweise im Rahmen einer Direktverlegung zu einer ca. 3-wöchigen Anschlussrehabilitation zu uns. Patienten des Paulinenkrankenhauses erhalten wegen der engmaschigen Zusammenarbeit bevorzugte Aufnahmetermine in unserer Klinik.

### **Wer die Empfehlung für unsere Klinik gibt**

Die Empfehlung zur Anschlussrehabilitation gibt der behandelnde Arzt des Paulinenkrankenhauses – der Wunsch kann aber auch vom Patienten selbst geäußert werden. Der Termin wird zwischen dem Sozialdienst und der Aufnahme der Klinik am See vereinbart, nachdem die Indikation zur Rehabilitation geprüft und die Kostenträgerschaft erklärt wurde.

Träger bei noch berufstätigen Patienten ist die Rentenversicherung, bei Rentnern ist die Krankenkasse der Kostenträger der Rehabilitation. Die Klinik am See hat Verträge mit allen Rentenversicherungen und allen Krankenkassen, so dass einer Kostenzusage normalerweise nichts entgegensteht.

### **Lückenlos ins vertraute Umfeld**

Ziel der Rehabilitation für Patienten, die noch im Berufsleben stehen, ist es, durch eine gezielte Behandlung und Therapie die möglichst lückenlose Wiedereingliederung in das Erwerbsleben herbeizuführen. Das Ziel für berentete Patienten ist, so lange wie möglich ein eigenverantwortliches Leben im vertrauten Umfeld zu gewährleisten.

Die Klinik am See hat sich auf die Behandlung von Patienten nach Klappenkorrekturen und solche mit Herzschwäche spezialisiert, insbesondere wenn diese Schrittmacher (inklusive Defibrillatoren und Resynchronisationssysteme: ICD, CRT) tragen.



Neben dem langjährig etablierten Team um Prof. Dr. med. Heinz Völler gewährleisten Fachärzte anderer internistischer Disziplinen (Gastroenterologe, Diabetologe, Onko- und Hämatologe) die Betreuung auch komplexer Krankheitsbilder.

## KLINIK AM SEE

Rehabilitationszentrum für Innere Medizin

Seebad 84  
15562 Rüdersdorf b. Berlin

Telefon: 033638/78-0  
Telefax: 033638/78-605  
E-Mail: [info@klinikamsee.com](mailto:info@klinikamsee.com)